

II. Aus der Geschichte der Wetterau.*)

Eine Geschichte der Wetterau darf nicht als die eines besonderen Landes, als die eines einzelnen Volksstammes angesehen werden. Es teilten sich ja verschiedene Herren in das Gebiet, und die Geschichte einzelner Teile hängt mit derjenigen solcher Besitztümer zusammen, die gar nicht zur eigentlichen Wetterau gehören, bezw. nicht mehr dazu gerechnet werden oder umgekehrt.

a) Die Römer in der Wetterau.

Das Volk des Altertums, das seine Herrschaft um die Gestade des Mittelmeers geschlungen hatte, war schon vor der christlichen Zeitrechnung bis an den Rhein vorgedrungen. Mit Cäsars „Denkwürdigkeiten über den gallischen Krieg“ in der Hand, begleiten wir die streitbaren Römer über genannten Strom. Schon im Jahre 13 v. Chr. wurde die Festung Mainz errichtet.

In den ersten 2 Jahrhunderten n. Chr. nahmen sie Besitz vom rechten Rheinufer und wurden auch die Herren unserer Wetterau.

Sie schufen die heute z. B. auf dem Schrenzer bei Bußbach noch deutlich hervortretenden Befestigungen, wie Holz-, Steintürme, Palisadengrübchen, Grenzgraben oder Limes und durchzogen ihr Gebiet zwischen Taunus und Main mit Straßen, die heute hier und da noch benutzt werden. Den Wall verstärkten sie an vielen Stellen mit Kastellen und Wachttürmen, um besonders gegen die jenseits des Limes hausenden Germanen geschützt zu sein. Man zählte 1000 Türme und 90 große Kastelle. Der schon genannte Grenzgraben, der bei Grüningen im Kreise Sieben den nördlichsten Punkt in der Wetterau erreicht, zieht in nordsüdlicher Richtung an Pohlsgöns, Bußbach, Hausen, Hochweisel, Sauerbach v. d. H., Langenhain vorbei über den Kühkopf auf die Kapersburg zu und bildet dann mit der Kreis- zugleich die Landesgrenze. Bei Bußbach, Langenhain, Friedberg waren römische Burgen (ähnlich der Saalburg bei Bad-Homburg), an welche sich Handelsniederlassungen fügten.

b) Chatten, Alamannen.

Der deutsche Volksstamm, der vor den Römern die Gegend zwischen Main- und Lahnmündung bewohnte, waren die Chatten. Vom römischen Kaiser Trajan wurden sie unterworfen und in den Limes eingeschlossen, um im allgemeinen friedliche Bewohner dieses Gebietes zu werden.

*) Siehe auch: Dieffenbach: Großherzogtum Hessen in Vergangenheit und Gegenwart, 1883. Soldan: Geschichte des Großherzogtums Hessen, 1896. Thudichum: Wettereiba, eine Gaugeschichte, 1907. Dreher: Friedberg einst und jetzt, 1913.